

ZSL

**Zentrum für Schulqualität
und Lehrerbildung
Baden-Württemberg**

Unterrichtsbeispiel für das Fach Geschichte „Zusammenleben im Oikos“

Gymnasium Klasse 6
unter besonderer Berücksichtigung der Leitperspektive
„Prävention und Gesundheitsförderung“

Impressum

Herausgeber

Land Baden-Württemberg,
vertreten durch das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)
Interimsadresse:
Neckarstraße 207
70190 Stuttgart
Tel.: 0711 21859-0
E-Mail: poststelle@zsl.kv.bwl.de
www.zsl-bw.de

Diese Publikation wurde vormals vom Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) herausgegeben und hatte die Bestellnummer L-PG 01

Redaktion

Jutta Schneider, ZSL Stuttgart

Autor

Gerhild Löffler

Gestaltung

Jannis Westermann (Inhalt), Daniel Walter (Corporate Design)

Lektorat

Jutta Schneider

Erscheinungsjahr

2021

Urheberrecht

Inhalte dieses Werkes dürfen für nicht kommerzielle Zwecke unter Namensnennung unter den gleichen Bedingungen vervielfältigt werden (CC BY-NC-SA).



Inhaltsverzeichnis

1	Hinweise zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ (PG).....	1
2	Konzeption der Unterrichtsbeispiele	4
2.1	Hinweise zur Konzeption.....	4
2.2	Hinweise zur Rolle der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“	4
2.3	Didaktische Hinweise	4
2.4	Methodische Hinweise.....	5
3	Unterrichtsverlauf	6
3.1	Der griechische Oikos - War das Zusammenleben im Oikos aus Sicht der Griechen sinnvoll?	6
3.2	Schwerpunkt: Stellung und Aufgaben der Mitglieder des Oikos	8
3.3	Schwerpunkt: Vertiefung von Stellung und Aufgaben der Sklaven / War das Zusammenleben im Oikos aus Sicht der Griechen sinnvoll?	13
4	Anhang/Materialien	18
4.1	Arbeitsblatt 1: Die Erschließung einer Textquelle	19
4.2	Arbeitsblatt 2: Der Oikos (griech. Haus / Hausgemeinschaft): Stellung und Aufgaben seiner Mitglieder	20
4.3	Arbeitsaufträge 1: Aufgaben zum Gruppenpuzzle.....	24
4.4	Arbeitsblatt 1: Die Erschließung einer Textquelle – Erwartungshorizont	25
4.5	Arbeitsblatt 2: Der Oikos (griech. Haus / Hausgemeinschaft): Stellung und Aufgaben seiner Mitglieder – Erwartungshorizont.....	26
4.6	Schaubild des Oikos – mögliche Lösung.....	30
4.7	Arbeitsaufträge 2:	31



1 Hinweise zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ (PG)

Die Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ zielt auf die Förderung von Lebenskompetenzen und die Stärkung persönlicher Schutzfaktoren. Kinder und Jugendliche sollen darin unterstützt werden, altersspezifische Entwicklungsaufgaben bewältigen und sich im täglichen Handeln als selbstwirksam erleben zu können, das heißt, als Urheber von positiven Handlungen und deren Ergebnis. Im Mittelpunkt pädagogisch-präventiven Handelns steht die Frage, was Schülerinnen und Schüler lernen müssen, um Lebenskompetenzen entwickeln zu können und in welchen schulischen Feldern dies möglich ist. Im Rahmen der Leitperspektive werden deshalb die Lebenskompetenzbeschreibungen der Weltgesundheitsorganisation sowie personale und soziale Schutzfaktoren in fünf zentralen Lern- und Handlungsfeldern zusammengefasst:

- Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren
- ressourcenorientiert denken und Probleme lösen
- wertschätzend kommunizieren und handeln
- lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen
- Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten

Diese fünf zentralen Lern- und Handlungsfelder korrespondieren mit den prozessbezogenen Kompetenzen der Fächer des Bildungsplans 2016. Eine grundlegende Stärkung der Lebenskompetenzen findet in einem Unterrichtsalltag statt, der bei den Schülerinnen und Schülern zu einer gesunden und positiven Persönlichkeitsentwicklung beiträgt und sie dazu befähigt, verantwortungsbewusst mit sich selbst und anderen umzugehen. Dies wird als Grundprävention bezeichnet. Die Grundprävention ist in den Leitgedanken der Fachpläne verankert. Die darauf aufbauende Primärprävention hat ergänzend eine themenspezifische Ausrichtung, indem bestimmte Themenfelder der Prävention und Gesundheitsförderung in den Mittelpunkt der Förderung gestellt werden. Diese Themen sind in den inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fachpläne verankert und über folgende Begriffe konkretisiert:

- Selbstregulation und Lernen
- Bewegung und Entspannung
- Körper und Hygiene
- Ernährung
- Sucht und Abhängigkeit
- Mobbing und Gewalt
- Sicherheit und Unfallschutz

Die Fähigkeit zur Selbstregulation spielt für eine positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in den zentralen Lern- und Handlungsfeldern sowie der Grund- und Primärprävention eine grundlegende Rolle. Der Selbstregulation von Schülerinnen und Schülern liegen unter anderem kognitive Prozesse zugrunde, die in ihrer Gesamtheit auch als exekutive Funktionen bezeichnet werden. Es gibt keine standardisierte Definition exekutiver Funktionen. Dennoch besteht breiter Konsens darüber, dass sie unter anderem kognitive Prozesse wie

- die Aufrechterhaltung und simultane Verarbeitung von Informationen (Arbeitsgedächtnis),
- die flexible Fokussierung der Aufmerksamkeit auf verschiedene Aufgabenanforderungen (Aufmerksamkeitsverschiebung beziehungsweise kognitive Flexibilität) und
- die Fähigkeit, dominante Reaktionen zu unterdrücken (Inhibition),

beinhalten.

Die Fähigkeit zur Selbstregulation ist bei Schülerinnen und Schülern ganz unterschiedlich ausgeprägt und kann gezielt gefördert werden. Voraussetzung für eine erfolgreiche Selbstregulation sind ausgeprägte Selbstwirksamkeitserwartungen. Sie steuern Prozesse der Zielsetzung, Planung und Handlungsausführung und sind entscheidend für die Interpretation von Handlungsergebnissen. Insbesondere die schulische Selbstwirksamkeitserwartung wirkt sich positiv auf die Verwendung von Lernstrategien, auf die Motivation und somit auf die Schulleistung aus. Der Aufbau schulischer Selbstwirksamkeitserwartung reduziert die Prüfungsangst und dabei vor allem die leistungsmindernde Besorgnis. Die soziale Selbstwirksamkeitserwartung spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Gruppendruck standzuhalten, Konflikte ohne Gewalt auszutragen und sozialen Anschluss zu finden. Die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung stellt eine bedeutende personale Anti-Stress-Ressource bei der Bewältigung genereller Lebensanforderungen dar. Sie sollte daher gerade das psychische und physische Befinden der Schülerinnen und Schüler positiv beeinflussen. Selbstreguliertes Lernen ist ein zyklischer Prozess, der sich in sieben Schritte unterteilen lässt. Das Modell von Ziegler und Stöger (unter anderem 2005) veranschaulicht, welche Schritte und handlungsleitenden Fragen zu einer erfolgreichen Lernhandlung gehören. Es bietet darüber hinaus Ansatzpunkte für die Diagnose von Schwierigkeiten im Lernprozess und für gezielte Unterstützungsmaßnahmen.



Abb. 1: Der siebenstufige Zyklus selbstregulierten Lernens (u. a. Ziegler & Stöger, 2005)

Literatur: Ziegler, A. & Stöger, A. (2005). Trainingshandbuch selbstreguliertes Lernen I: Lernökologische Strategien für Schüler der 4. Jahrgangsstufe zur Verbesserung mathematischer Kompetenzen. Lengerich: Pabst Science Publishers.

Aspekte der zentralen Lern- und Handlungsfelder, der Grund- und Primärprävention finden sich in jeder Unterrichtsstunde wieder und sind nicht losgelöst voneinander wirksam. Prävention und Gesundheitsförderung braucht die Auseinandersetzung mit folgenden Fragen:

- Wo steht die Schülerin / der Schüler gerade in ihrem/seinem Lern- und Entwicklungsprozess?
- Was passiert bei der Schülerin / beim Schüler, wenn sie/er den nächsten Lern- und Entwicklungsschritt geht?
- Auf welche Ressourcen (unter anderem Fähigkeiten und Fertigkeiten) kann sie/er dabei zurückgreifen?
- Wie und wodurch können Lehrkraft und Klassengemeinschaft diese Schülerin / diesen Schüler auf diesem Weg konstruktiv unterstützen?
- Bei welchen Gelegenheiten können die Lehrkraft und die Klassengemeinschaft diese Schülerin / diesen Schüler unterstützen, sich als positiv handelnd (selbstwirksam) zu erfahren?

Anregungen für die Auseinandersetzung mit diesen Fragen finden sich im Unterrichtsverlauf in der rechten Spalte.

2 Konzeption der Unterrichtsbeispiele

2.1 Hinweise zur Konzeption

Das Unterrichtsbeispiel baut in Bezug auf die prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen auf die vorangegangenen Unterrichtseinheiten auf. In der Einheit 3.1.1 „Erste Begegnung mit dem Fach Geschichte“ haben die Schülerinnen und Schüler bereits Quellengattungen und die Bedeutung der Perspektive kennengelernt. In der Unterrichtseinheit 3.1.2 „Ägypten - Kultur und Hochkultur“ haben sich die Schülerinnen und Schüler mit der Organisation des menschlichen Zusammenlebens sowie mit unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen und deren Hierarchie beschäftigt. In diesem Zusammenhang wurde bereits das Schaubild als Methode der Strukturierung historischer Sachverhalte eingeführt. Durch den Vergleich mit der Alt- und Jungsteinzeit und der Analyse und Bewertung der ägyptischen Hochkultur haben die Schülerinnen und Schüler erste Erfahrungen damit gemacht oder bereits Aspekte von Strategien kennengelernt, wie sie historische Sachverhalte aufeinander beziehen und sich eine Meinung zu historischen Sachverhalten bilden können.

2.2 Hinweise zur Rolle der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“

Die Unterrichtssequenz „Zusammenleben im Oikos“ betrifft inhaltlich viele der in der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ genannten Aspekte der Grundprävention sowie der zentralen Lern- und Handlungsfelder. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler erfolgt in den Bereichen Wahrnehmung und Empfindung, Selbstregulation und Lernen sowie in den zentralen Lern- und Handlungsfeldern der Leitperspektive, ressourcenorientiert Denken und Probleme lösen und wertschätzend kommunizieren und handeln. Geschichte beschäftigt sich grundsätzlich mit menschlichem Leben und Handeln. Sich mit Geschichte auseinanderzusetzen heißt, Lebensgestaltung, beispielsweise den Umgang mit menschlichen Bedürfnissen, die Ausgestaltung der sozialen Gemeinschaft, die Lebenswünsche und -modelle Einzelner und von Gruppen oder Rahmenbedingungen für eine Lebensgestaltung zu thematisieren, zu reflektieren und zu diskutieren. Das Beispiel „Der griechische Oikos - War das Zusammenleben im Oikos aus Sicht der Griechen sinnvoll?“ zeigt, wie mit den Gründen für eine Gemeinschaftsbildung sowie Formen von deren Ausgestaltung, mit der Rolle Einzelner in einer Gemeinschaft sowie der - zunächst aus der Sicht der Zeitgenossen - Beurteilung der spezifischen Form des Zusammenlebens im Oikos umgegangen werden kann. Die erworbenen inhalts- und prozessbezogenen historischen Kompetenzen bieten die Basis, um Formen des Zusammenlebens und dessen Gestaltung in der Gegenwart und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu reflektieren. Im Sinne der Leitperspektive erkennen und hinterfragen die Schülerinnen und Schüler Gründe und Sinn ihrer eigenen Lebensbeziehungen und deren Ausgestaltung. Sie werden darin gestärkt, ihre eigene Rolle, ihre Bedürfnisse und die Anderer, Aufgaben und Anforderungen, aber auch Rahmenbedingungen einer Lebensgestaltung zu erkennen, differenziert zu beurteilen und ihre Erkenntnisse für den Aufbau eigener Lebenskonzepte und Handlungsstrategien zu nutzen.

2.3 Didaktische Hinweise

Inhaltlich behandelt das vorgestellte Unterrichtsbeispiel das Zusammenleben im Oikos in der griechischen Polis (3.1.3 (1)). Das Beispiel verfolgt auf der Ebene der prozessbezogenen Kompetenzen mehrere Ziele. Erstens wird die Methode und ein Methodenblatt zur „Erschließung einer Textquelle“ eingeführt. Zweitens wird die Herangehensweise zur Formulierung und Begründung eines Urteils angebahnt. Die diesbezüglich erlernten Teilkompetenzen werden im Fortgang des Unterrichts immer wieder aufgegriffen, bevor die methodischen Schritte explizit benannt und ebenfalls als Methodenblatt festgehalten werden. Drittens wiederholt und übt das Unterrichtsbeispiel den Umgang mit Fachbegriffen und die Sachkompetenz, historische Sachverhalte mit Hilfe eines Schaubilds strukturieren zu können.



2.4 Methodische Hinweise

Die im vorgestellten Unterrichtsbeispiel eingesetzten Unterrichtsmethoden unterstützen u. a. die Fähigkeit zur Selbstregulation im Sinne der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“. Die eingeführten und geübten Arbeitsweisen und Methoden im Fach Geschichte sind Lernstrategien, die helfen, Lerninhalte zu erfassen, zu verstehen und zu reflektieren. Zudem können sie zu einer permanenten Weiterentwicklung der Lernkompetenz führen.

Aspekte der Grundprävention, wie beispielsweise die Schaffung eines positiven, angstfreien und lernförderlichen Arbeitsklimas, die Steuerung des Schülerverhaltens sowie die Passung von Lernstand und Lernangebot, werden bewusst von der Lehrkraft umgesetzt. Individuelle Förderung erfolgt im vorgestellten Unterrichtsbeispiel durch unterschiedliche Materialmengen (Zusatzaufgaben für schnellere Schüler/Gruppen), durch bedarfsorientiertes Coaching innerhalb der Schülergruppe oder seitens der Lehrkraft sowie durch Selbstorganisation innerhalb längerer Arbeitsphasen. Durch die Einteilung der Stammgruppen kann die Lehrkraft Einfluss auf das Schüler/Schüler-Coaching nehmen.

Im folgenden Unterrichtsverlauf sind die Beiträge zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“, die sich aufgrund der Inhalte des Unterrichtsbeispiels ergeben, in der Beschreibung der inhaltsbezogenen Kompetenzen und des Unterrichtsverlaufs enthalten. Die Beiträge, die sich aufgrund der Unterrichtsmethoden ergeben, sind bei den methodisch-didaktischen Hinweisen vermerkt.

3 Unterrichtsverlauf

3.1 Der griechische Oikos - War das Zusammenleben im Oikos aus Sicht der Griechen sinnvoll?

ca. 4 Std.

Die Schülerinnen und Schüler knüpfen mit dem Thema Leben in einer Gemeinschaft an ihre Lebenswelt und ihrem Vorwissen an. Sie wählen aus ihrem Vorwissen systematisch aus, reflektieren und nutzen es. Als Arbeitstechniken/Methoden werden in dieser Phase u. a. das Vergleichen und Argumentieren vorausgesetzt. Beide sind bereits im Fach Geschichte an Fachinhalten eingeübt. Dadurch erleben die Schülerinnen und Schüler Sicherheit und können sich bei der Anwendung und der daraus resultierenden Problemlösung als selbstwirksam erfahren. Schwerpunkte dieses Unterrichtsverlaufes sind:

- Stellung und Aufgaben der Mitglieder des Oikos
- Vertiefung von Stellung und Aufgaben der Sklaven / War das Zusammenleben im Oikos aus Sicht der Griechen sinnvoll?

Prozessbezogene Kompetenz	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>Schwerpunkt der Stunden:</p> <p>2.2 Methodenkompetenz Die Schülerinnen und Schüler können fachspezifische Methoden anwenden. 2. unterschiedliche Materialien (Texte, ...) kritisch analysieren</p> <p>2.3 Reflexionskompetenz Die Schülerinnen und Schüler können geschichtliche Sachverhalte und Deutungen analysieren, beurteilen und bewerten. 4. Sach- und Werturteile analysieren, selbst formulieren und begründen</p>	<p>3.1.3 Griechisch-römische Antike - Zusammenleben in der Polis und im Imperium (1) gesellschaftliche und kulturelle Aspekte der Lebenswelt in der griechischen Polis analysieren (Gesellschaft: Oikos, Freier, Sklave)</p>	<p>Der griechische Oikos - war das Zusammenleben im Oikos aus Sicht der Griechen sinnvoll?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung der problemorientierten Unterrichtsfrage • Erarbeitung von Stellung und Aufgaben der Mitglieder eines Oikos <p>Einführung der Methode „Erschließung einer Textquelle“</p> <p>Wiederholung und Anwendung von Methoden zur Strukturierung von historischen Sachverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefende Erarbeitung des Themas „Sklaven“ 	<p>Arbeitsmittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenkamera, Beamer • Arbeitsblätter • Schulbuch • Schülerheft <p>Sozialformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung 1: Gruppenpuzzle • Erarbeitung 2: gemäß Schulbuch • Erarbeitung 3: Einzel- oder Partnerarbeit

<p>5. Deutungen aus verschiedenen Perspektiven erkennen, vergleichen und beurteilen (Multiperspektivität, Zeit- und Standortgebundenheit)</p> <p>Übung weiterer, bereits bekannter pbK:</p> <p>2.5 Sachkompetenz Die Schülerinnen und Schüler können historische Sachverhalte strukturiert erschließen und wiedergeben. 4. bei der Analyse, Strukturierung und Fachbegriffe anwenden</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung, ob das Zusammenleben im Oikos aus der Sicht der Griechen sinnvoll war • Anwendung der aus der Methode „Erschließung einer Textquelle“ bekannten Perspektiveneinnahme, Formulieren von Argumenten und Beurteilungskriterien, Formulieren eines Urteils 	
--	--	---	--



3.2 Schwerpunkt: Stellung und Aufgaben der Mitglieder des Oikos		
ca. 1/2 Std.		
Prozessbezogene Kompetenz	Inhaltsbezogene Kompetenzen und Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>2.3 Reflexionskompetenz: 6. historische Sachverhalte rekonstruieren</p>	<p>Einstieg: Einführung und Problematisierung des inhaltlichen Themas</p> <p>Wiederholung des Begriffs Polis beispielsweise anhand eines aus der vorangegangenen Stunde bereits bekannten Bildes/Schemas einer Polis</p> <p>Überlegt, wie die Menschen in der Polis zusammengelebt haben? (zum Beispiel Familie, Stadtteile, Gesellschaft: Hierarchie, Herrschaft: Stadtregierung, gemeinsame Regeln/Gesetze)</p> <p>Überlegt und begründet eure Meinung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • War die Gemeinschaft der Familie oder der ganzen Polis wichtiger? Vergleicht mit eurem Wissen zum Alten Ägypten und zu heute. Denkt zum Beispiel an materielle Grundlagen/Versorgung, Nahbeziehungen in der Familie vs. Regelungen des Zusammenlebens und der Versorgung in Notlagen, Friedenssicherung durch die Stadt. • Ist es für den einzelnen Menschen überhaupt gut und passend, in einer Gemeinschaft zu leben? (zum Beispiel Versorgung, soziale und emotionale Eingebundenheit, Sicherheit vs. Unterordnung, Abgabe von Besitz zum Beispiel Steuern, Übernahme von Aufgaben für andere) <p>Wir haben jetzt schon einige Aspekte zusammengetragen, warum Menschen in einer Gemeinschaft leben. Wir überprüfen zunächst die Bedeutung der Familie in Griechenland, bevor wir uns das Funktionieren der ganzen Polis anschauen:</p> <p>Was ist für die Griechen die Familie? Warum leben die Griechen so zusammen? (Finden alle Griechen das gut?)</p>	<p>Material: Bild/Schema einer Polis</p> <p>Sozialform: Unterrichtsgespräch im Plenum</p> <p>Ergebnis: Lehrkraft schreibt Ergebnisse des Gesprächs unter der Dokumentenkamera mit (siehe Anhang/Materialien: <u>Aufschrieb</u> „Gründe für das Zusammenleben von Menschen“); die Überschrift wird erst am Ende des Einstiegs ergänzt;</p> <p>Der Mitschrieb wird immer wieder für einzelne Schritte der Beurteilung und am Ende der Unterrichtssequenz für die Formulierung eines Gesamturteils verwendet.</p> <div style="background-color: #c8e6c9; padding: 2px;"> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Selbstregulation und Lernen</p> </div> <p>Mit dem Thema Leben in einer Gemeinschaft wird an die Lebenswelt und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft. Die Schülerinnen und Schüler wählen aus ihrem Vorwissen systematisch aus, reflektieren und nutzen es. Als Arbeitstechniken/Methoden werden in dieser Phase u. a. das Vergleichen und Argumentieren vorausgesetzt. Beide sind bereits im Fach Geschichte an Fachinhalten eingeübt. Dadurch erleben die Schülerinnen und Schüler Sicherheit und können sich bei der Anwendung und der daraus resultierenden Problemlösung als selbstwirksam erfahren.</p>

<p>2.2 Methodenkompetenz: 2. unterschiedliche Materialien (insbesondere Texte, ...) kritisch analysieren</p>	<p>Erarbeitungsphase I: Einführung der prozessbezogenen Kompetenz</p> <p>Wie können wir vorgehen, um diese Frage zu beantworten? (historische Quellen, Nennung bereits bekannter Methoden der Quellenanalyse)</p> <p>Wir haben bereits mit Textquellen gearbeitet: Welche Probleme kann es bei Textquellen geben? (zum Beispiel <u>schwierige/unbekannte Wörter</u>, komplizierte Sätze, es gibt keine zu unserer Frage passende Texte/Textinhalt trifft nur teilweise auf unsere Frage zu)</p> <p>Stellt euch vor, der Ehemann, die Ehefrau, ein Diener und vielleicht ein schon größeres Kind schreiben über dieselbe Familie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schreiben sie dasselbe? • Ist es für das Textverständnis wichtig zu wissen, wer den Text geschrieben hat? <p>Eine weitere Möglichkeit könnte sein, dass wir zwar den Namen des Verfassers kennen, aber nicht wissen, ob er Ehemann, Diener oder Sohn war. Wie gehen wir damit um? (<u>Autor/Perspektive</u>: von lat. hindurchsehen: eine bestimmte Sicht auf etwas haben)</p> <p>Oder eine Tochter berichtet einmal dem strengen Vater, einmal der Schwester - erzählt sie beiden dasselbe? (<u>Adressat</u>)</p> <p>Zusammenfassung: Zunächst müssen wir den Inhalt des Textes verstehen (unbekannte Wörter) und ihn in Bezug auf unsere Fragestellung (<u>Antworten auf die Frage</u>) untersuchen; dann untersuchen wir Autor/Perspektive und Adressat und prüfen dabei, was der Autor dem Adressaten sagen will, bzw. ob ein anderer Autor den Inhalt anders dargestellt haben könnte.</p>	<p>Material: <u>Arbeitsblatt 1:</u> „Die Erschließung einer Textquelle“ Präsentation des Arbeitsblattes mit abgedeckter linker Spalte. Bei der Nennung der einzelnen methodischen Aspekte während des Unterrichtsgesprächs wird <u>der jeweilige Aspekt</u> aufgedeckt.</p> <p>Sozialform: Unterrichtsgespräch im Plenum</p> <p>Ergebnis: aufgedeckte Aspekte des Arbeitsblatts 1: „Die Erschließung einer Textquelle“</p> <p style="background-color: #e0f2f1; padding: 2px;">L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erlernen eine weitere kognitive Strategie, das Erschließen einer Textquelle. Die Lehrkraft unterstützt dabei mit gezielten Fragen, um den Wissenserwerb zu lenken. Sie kann dabei den Schülerinnen und Schülern als Modell dienen. Selbst gestellte Fragen stellen eine Lerntechnik dar und können das Verstehen sichern und fördern. Erfahrungen mit verschiedenen Strategien und Techniken ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern bei Schwierigkeiten in Lernprozessen flexibel reagieren und eine Anpassung vornehmen zu können.</p>
<p>2.5 Sachkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können historische Sachverhalte strukturiert erschließen und wiedergeben.</p> <p>2.2 Methodenkompetenz: 2. unterschiedliche Materialien (insbesondere Texte, ...) kritisch analysieren</p>	<p>Erarbeitungsphase II: Anwendung der prozessbezogenen Kompetenz und Erarbeitung des griechischen Oikos</p> <p>Begriffserklärung Oikos: Zur Familie gehörten im antiken Griechenland alle, die im Haus des Hausherrn lebten. Diese Hausgemeinschaft heißt auf Griechisch „der Oikos“. Zunächst müssen wir wissen, wie die Griechen im Oikos zusammengelebt haben. Dazu untersuchen wir Stellung und Aufgaben der einzelnen Mitglieder des Oikos.</p>	<p>Material: <u>Arbeitsaufträge 1:</u> „Stellung und Aufgaben der Mitglieder des Oikos“ auf jedem Gruppentisch</p>



<p>2.3 Reflexionskompetenz: 5. Deutungen aus verschiedenen Perspektiven erkennen, vergleichen und beurteilen (... , Multiperspektivität, Standortgebundenheit)</p>	<p>Austeilen von <u>Arbeitsblatt 1</u>: „Die Erschließung einer Textquelle“ und Eintrag der Leitfrage: Welche Stellung und Aufgaben hatten die Mitglieder des Oikos?</p> <p>Einführung des Arbeitsauftrags: Erklärung von <u>Arbeitsblatt 2</u> und der <u>Arbeitsaufträge 1</u> (Zeigen der Arbeitsaufträge über den Beamer);</p> <p>Im Plenum wird der Arbeitsauftrag an die noch zu bildenden Stammgruppen erteilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 3er-Gruppentische stellen • Aufgabe 1 der Arbeitsaufträge bearbeiten lassen <p>Einteilung der Stammgruppen Austeilen von <u>Arbeitsblatt 2</u> an jede arbeitsbereite Stammgruppe</p> <p>Während die Schülerinnen und Schüler Aufgabe 1 der Arbeitsaufträge 1 in der Stammgruppe bearbeiten, verteilt die Lehrkraft die <u>Standortmarkierungen</u> für die Expertengruppen (Q1 gelb, Q1 weiß, Q1 grün ...) und legt die <u>Arbeitsaufträge 1</u>: „Stellung und Aufgaben der Mitglieder des Oikos“ auf die Gruppentische.</p> <p>Bearbeitung von Arbeitsblatt 1 und 2 gemäß der Arbeitsaufträge 1</p> <p>Die Lehrkraft informiert sich über die Arbeit und Ergebnisse in den Gruppen, unterstützt, berät und korrigiert, so dass die Schülerinnen und Schüler mit richtigen Expertenergebnissen in die Stammgruppen gehen und in den Stammgruppen ein formal und inhaltlich angemessenes Schaubild entsteht.</p> <p>Die Lehrkraft informiert sich über das Verständnis der Methode „Erschließung einer Textquelle“ und stellt sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler diese Methode verstehen und anwenden können.</p>	<p><u>Arbeitsblatt 2</u>: „Der Oikos (griech. Haus / Hausgemeinschaft): Stellung und Aufgaben seiner Mitglieder“ (Das Arbeitsblatt ist bei z.B. 27 Schülerinnen und Schüler 9x auf weißes, 9x auf gelbes, 9x auf hellgrünes Papier kopiert)</p> <p><u>Standortmarkierungen</u> für die Expertentische</p> <p>Sozialform: Gruppenpuzzle: Stamm- und Expertengruppen bestehen aus drei Schülerinnen und Schüler. Die Stammgruppen werden von der Lehrkraft eingeteilt. Die Schülerinnen und Schüler wählen in der Stammgruppe eine Quelle Q1-Q3. Durch die Kombination von Quellenummer und Blattfarbe entstehen die Expertengruppen (z.B. 3x Q1 weiß, 3x Q2 weiß, 3xQ3 weiß, 3xQ1 gelb ...)</p> <p>Ergebnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>ausgefülltes Arbeitsblatt 1</u>: „Die Erschließung einer Textquelle“ entsprechend des Expertenthemas • Schaubild des Oikos im Schülerheft <p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>In dieser Phase sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, sich für ein Thema zu entscheiden, die gemeinsame Arbeitsphase zu organisieren, sich auf die Aufgabe zu konzentrieren, aufmerksam zuzuhören, den Lösungsvorschlag der/des anderen zu durchdenken und ggfs. gemeinsam zu einer Lösung zu finden.</p>
---	--	--

		<p>Die Lehrkraft unterstützt und berät in den Gruppen und sorgt dafür, dass vereinbarte Regeln der Gruppenarbeit sowie die Gesprächsregeln für wertschätzendes Kommunizieren (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) eingehalten und Fehler als Lernchance genutzt werden. Die Schülerinnen und Schüler können so mit den richtigen Expertenergebnissen in ihre Stammgruppen zurückkehren, ein angemessenes Schaubild entwickeln und sich dadurch positiv im Handeln erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.</p>
<p>2.3 Reflexionskompetenz: 4. Sach- und wertungsurteile analysieren, selbst formulieren und begründen</p>	<p>Zwischenergebnis: Beurteilung des Oikos</p> <p>Wir haben uns am Anfang der Stunde gefragt, ob es für Menschen sinnvoll ist, in einer Gemeinschaft zu leben (Aufschrieb „Gründe für das Zusammenleben von Menschen“ zeigen). Ist der Oikos für die Griechen eine sinnvolle Gemeinschaft?</p>	<p>Material: <u>Aufschrieb</u> „Gründe für das Zusammenleben von Menschen“</p> <p>Sozialform: Unterrichtsgespräch im Plenum</p> <p>Ergebnis: Lehrkraft notiert für sich Schülerantworten, um sie in der nächsten Stunde im Einstieg verwenden zu können (<u>Aufschrieb</u> „Diskussionsbeiträge des Zwischenergebnisses“)</p> <p style="background-color: #e0f2f1; padding: 5px;">L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzend kommunizieren und handeln <p>In dieser geführten Gesprächssituation werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, zu beurteilen, ob der Oikos für die Griechen eine sinnvolle Gemeinschaft ist. Sie greifen dabei auf die erarbeiteten Gründe für das Zusammenleben zurück. Die Aufgabenstellung fordert, dass die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig aufmerksam zuhören, auf angemessene Weise ihre Meinung ausdrücken und andere Sichtweisen stehenlassen. Die Lehrkraft ist durch ihre Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) Vorbild. Unter diesen Bedingungen kann jede/jeder sich als positiv handelnd erleben.</p>



	<p>Hausaufgabe:</p> <p>Überprüft das Schaubild eurer Gruppe. Tragt Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge in das Schaubild ein.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Reflexion der Arbeitsergebnisse ist ein wichtiger Schritt im Prozess des selbstregulierten Lernens (siehe S. 3, Abb. 1).</p> <p>Die Lehrkraft kann die Verankerung dieses Schrittes fördern, indem sie mit der Erteilung der Hausaufgabe die Schülerinnen und Schüler dazu anleitet und auf der Metaebene die Bedeutung dieses Schrittes erläutert.</p> <p>Während der Hausaufgabe setzen die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess mit dem Lernergebnis (das Schaubild) in Beziehung, bewerten dieses und ziehen Schlüsse, welche Ergänzungen notwendig sind, bestenfalls sogar, wie sinnvoll die eingesetzten Lernstrategien waren, wie gut die Zeit genutzt und wie beim nächsten Mal noch effektiver vorgegangen werden kann. Das Ergebnis der Reflexion hat Auswirkungen auf das weitere Lernen und Arbeiten. Die Lehrkraft gibt den Schülerinnen und Schülern dazu in der nächsten Stunde Rückmeldung.</p>
--	--	---

3.3 Schwerpunkt: Vertiefung von Stellung und Aufgaben der Sklaven / War das Zusammenleben im Oikos aus Sicht der Griechen sinnvoll? ca. 3/4 Std.		
Prozessbezogene Kompetenz	Inhaltsbezogene Kompetenzen und Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>2.5 Sachkompetenz: 4. bei der Analyse, Strukturierung und Darstellung von historischen Sachverhalten Fachbegriffe anwenden</p> <p>2.2 Methodenkompetenz: 1. zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden</p>	<p>Einstieg: Wiederholung des Begriffs Oikos</p> <p>Kurze Wiederholung der Methode „Die Erschließung einer Textquelle“ (unterstützend <u>Arbeitsblatt 1</u>: „Erschließung einer Textquelle“ zeigen)</p> <p>Klären, welche Arbeitsschritte schwierig waren, evtl. Übungsaspekte für die kommenden Stunden vereinbaren.</p> <p>Aus den Textquellen habt ihr Informationen zu den einzelnen Mitgliedern des Oikos erhalten und diese Informationen in einem Schaubild zusammengestellt. Besprecht in der Gruppe Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge (Hausaufgaben) und wiederholt kurz Inhalt und Anordnung eures Schaubildes. Teilt ein, wer welchen Teil präsentiert.</p>	<p>Material: <u>Arbeitsblatt 1</u>: „Die Erschließung einer Textquelle“</p> <p>Sozialform: Unterrichtsgespräch im Plenum und in den Stammgruppen</p> <div style="background-color: #c8e6c9; padding: 5px;"> <p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln </div> <p>Die Reflexion von Strategien, Arbeitsschritten und Arbeitsergebnissen ist ein wichtiger Schritt im Prozess des selbstregulierten Lernens (siehe S. 3, Abb. 1).</p> <p>Die Lehrkraft kann die Verankerung dieses Schrittes fördern, indem sie vor der Kontrolle der Hausaufgabe mit den Schülerinnen und Schülern die zu Hause durchgeführte (Selbst-)Reflexion reflektiert und auf der Metaebene die Bedeutung dieses Schrittes erläutert. Das Ergebnis der Reflexion hat Auswirkungen auf das weitere Lernen und Arbeiten. Die Lehrkraft gibt den Schülerinnen und Schülern eine konstruktive Rückmeldung.</p> <p>Im Unterrichtsgespräch im Plenum und in der Stammgruppe können sich die Schülerinnen und Schüler positiv im Handeln und als verantwortlich für ihre Produkte erleben. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass vereinbarte Gesprächsregeln für eine wertschätzende Kommunikation</p>



		<p>(Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) eingehalten werden.</p> <p>In einer Atmosphäre, in der jede/jeder sich einbringen kann und Fehler als Lernchancen gesehen und genutzt werden, können die Schülerinnen und Schüler Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.</p>
<p>2.5 Sachkompetenz: 1. historische Sachverhalte in Raum und Zeit einordnen 3. Struktur, Prozess, Ereignis und Person unterscheiden 6. historische Sachverhalte in Zusammenhängen darstellen</p> <p>2.3 Reflexionskompetenz: 4. Sach- und Werturteile analysieren, selbst formulieren und begründen 6. historische Sachverhalte rekonstruieren</p>	<p>Integration und Ergebnissicherung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen ihr Schaubild vor.</p> <p>Gemeinsame Reflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> • des Schaubilds (Kriterien der Reflexion gemäß bereits bekannter Methode, zum Beispiel Übersichtlichkeit; Anordnungen oben-unten, rechts-links, groß-klein; Symbole und Farben; Textmenge; zum Inhalt passende Form, zum Beispiel ein Haus) • der vorgestellten Inhalte; ggf. Ergänzung von Inhalten in den Schülerergebnissen <p>(zu thematischen Ergänzungen und Differenzierungen, zum Beispiel Stellung und Aufgaben von Mädchen, Aufgaben von Frauen in weniger wohlhabenden Haushalten etc., siehe die angegebene Fachliteratur)</p> <p>Impulse zur Weiterarbeit: Ihr habt euch bereits überlegt, ob ihr den Oikos für die Griechen sinnvoll findet. Bitte lest eure Argumente noch einmal durch (Aufschriebe „Gründe für das Zusammenleben von Menschen“ und „Diskussionsbeiträge des Zwischenergebnisses“ zeigen). Habt ihr Fragen oder Anmerkungen dazu?</p> <p>Wenn ein Zusammenleben für Einzelne sinnvoll sein soll, muss der Einzelne dadurch Vorteile haben. Auf welche Vorteile geht ihr in euren Argumenten ein? Gibt es noch weitere Vorteile?</p> <p>Mögliche weitere Impulse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellt euch zum Beispiel das Leben der Frau in der Antike vor: • Wie oft war sie schwanger? • Wie viele Kinder hatte sie? • Wie viel Arbeit machte der Haushalt? – • Ist es nur ein Nachteil, dass die Frau im Haus bleiben muss? <p>Ihr habt festgestellt, dass zu allen Gruppen außer den Sklaven auf der Basis des bearbeiteten Materials Vorteile genannt werden können.</p>	<p>Material: Schaubild zum Oikos im Schülerheft</p> <p><u>Aufschrieb</u> „Gründe für das Zusammenleben von Menschen“</p> <p><u>Aufschrieb</u> „Diskussionsbeiträge des Zwischenergebnisses“</p> <p>Sozialform: Schülerinnen und Schüler-Präsentation und -Vortrag: Schaubild des Oikos mit Unterrichtsgespräch im Plenum</p> <p>Ergebnis: ergänzte und/oder verbesserte Schaubilder der Schülerinnen und Schüler in jedem Heft</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Bei der Präsentation der Schaubilder und im Unterrichtsgespräch sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, aufmerksam zuzuhören, Feedback zu geben und anzunehmen, weitere Vorschläge einzubringen und sich dabei an vereinbarte Gesprächsregeln für eine wertschätzende Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) zu halten. Vorab besprochene Kriterien zum Reflektieren und Feedbackgeben können den Schülerinnen und Schülern Sicherheit bei der Präsentation ihres Schaubilds geben und die Selbstwirksamkeitserwartungen positiv beeinflussen.</p>

<p>entsprechend Schulbuch</p>	<p>Erarbeitung und Ergebnis: Vertiefung der Themen Sklaven / Erarbeitung des Themas Metöken</p> <p>Zum Thema Sklaven können wir bisher keine Vorteile erkennen, vielleicht gibt es auch keine. Das müssen wir aber überprüfen, da wir dazu bisher nur einen sehr kurzen Text bearbeitet haben.</p> <p>Erarbeitung und Auswertung des Themas Sklaven wie im eingeführten Schulbuch</p> <p>Puffer für Schnelle: Erarbeitung des Themas Metöken nach Material des Schulbuchs</p>	<p>Material, Sozialform und Ergebnis wie im eingeführten Schulbuch</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Die Schülerinnen und Schüler sind gefordert, ein Problem zu analysieren, Entscheidungen zu treffen, Lösungswege einzuschlagen und zu begründen sowie die aufgestellte Vermutung zu überprüfen. Die Lehrkraft kann dieses systematische Vorgehen als eine Strategie beim Lösen von Problemen hervorheben, die auch auf andere Sachverhalte übertragen werden kann. Schülerinnen und Schüler benötigen Strategien, um ihr Denken, Fühlen und Handeln selbst regulieren zu können.</p>
<p>2.3 Reflexionskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können geschichtliche Sachverhalte und Deutungen analysieren, beurteilen und bewerten.</p>	<p>Erarbeitung: Beurteilung des Oikos aus zeitgenössischer Perspektive</p> <p>Jetzt haben wir genug Informationen, dass wir das Zusammenleben im Oikos für alle Mitglieder des Oikos beurteilen können:</p> <ul style="list-style-type: none"> • War das Zusammenleben im Oikos aus Sicht der Griechen sinnvoll? (im Unterrichtsgespräch Klärung, welche Argumente aus zeitgenössischer Sicht triftig sind, welche Argumente unserer heutigen Perspektive entsprechen; Hinweis, dass es erst einmal um die zeitgenössische Sicht - die Sicht der Griechen - geht.) • Waren alle Griechen einer Meinung oder gab es Unterschiede? <p>Wenn wir die Frage beantworten wollen, kommt es also zum Beispiel auf die Perspektive an, aber wir müssen noch mehr beachten.</p> <p>Einführung des Arbeitsauftrags: Erklärung der <u>Arbeitsaufträge 2</u> (Zeigen der Arbeitsaufträge über den Beamer); dabei unterstrichene Aspekte einer Beurteilung betonen</p>	<p>Formulierung eines Sachurteils; dabei Beachtung von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perspektive eines Urteils • Beurteilungskriterien • sachgerechten Argumenten • Formulierung eines Urteils <p>Material: <u>Arbeitsaufträge 2:</u> „War das Zusammenleben im Oikos aus Sicht der Griechen sinnvoll?“</p> <p>Schaubilder zum Oikos im Schülerheft</p> <p><u>Aufschrieb</u> „Gründe für das Zusammenleben von Menschen“ (mit den Arbeitsaufträgen über Beamer zeigen)</p> <p>Sozialform: Einzelarbeit oder Partnerarbeit</p> <p>Ergebnis: Beurteilung als Fließtext im Schülerheft</p>



		<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind gefordert, sich in die Zeitumstände und in die handelnden Personen (Griechen) der Vergangenheit hineinzuversetzen und begründete Urteile zu formulieren. Sie müssen bei der Bearbeitung des Arbeitsauftrags geplant und zielorientiert vorgehen, Entscheidungen treffen und Lösungswege einschlagen.</p> <p>Die Lehrkraft hat Gelegenheit - entsprechend des individuellen Entwicklungsstands der Schülerinnen und Schüler - Impulse für eine Weiterentwicklung zu setzen.</p>
<p>2.3 Reflexionskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können geschichtliche Sachverhalte und Deutungen analysieren, beurteilen und bewerten.</p>	<p>Integration</p> <p>Vortrag einzelner Beurteilungen</p> <p>Gemeinsame Reflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> historische Richtigkeit/Triftigkeit der Argumente: Ist das Argument aus der zeitgenössischen Sicht eines Griechen gedacht? Passung und Menge der Argumente Klarheit der Perspektive Welche Grundsätze für das Zusammenleben sind für dieses Urteil wichtig? Wurde eine eigene Meinung formuliert? <p>Bietet das Zusammenleben im Oikos mehr Vor- oder Nachteile?</p> <p>Für wen jeweils?</p> <p>Warum finden die Griechen die von uns festgestellten Ungleichheiten nicht ungerecht? (andere Weltansicht, andere Notwendigkeiten, zum Beispiel Rolle der Frau)</p>	<p>Material: Beurteilung im Schülerheft</p> <p><u>Aufschrieb</u> „Gründe für das Zusammenleben von Menschen“ (mit den Arbeitsaufträgen über Beamer zeigen)</p> <p>Sozialform: Schülerinnen und Schüler-Vortrag und Unterrichtsgespräch im Plenum</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Bei der Reflexion sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, aufmerksam zuzuhören, Feedback zu geben und anzunehmen, weitere Vorschläge einzubringen und sich dabei an vereinbarte Gesprächsregeln für eine wertschätzende Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) zu halten. Vorab besprochene Kriterien zum Reflektieren und Feedbackgeben können den Schülerinnen und Schülern Sicherheit beim Vortrag ihrer Beurteilungen geben und die Selbstwirksamkeitserwartungen positiv beeinflussen.</p> <p>Die Reflexion der Arbeitsergebnisse ist ein wichtiger Schritt im Prozess des selbstregulierten Lernens (siehe S. 3, Abb. 1).</p>

		Das Ergebnis der Reflexion hat Auswirkungen auf das weitere Lernen und Arbeiten. Die Lehrkraft gibt den Schülerinnen und Schülern dazu eine konstruktive Rückmeldung.
<p>2.4 Orientierungskompetenz 1. die historische Bedingtheit der Gegenwart sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Vergangenheit und Gegenwart analysieren und bewerten</p>	<p>Problematisierung und Aktualisierung</p> <p>Beurteilt das Zusammenleben im Oikos aus heutiger Sicht.</p> <p>Welche Vor- und Nachteile hat unser Zusammenleben?</p> <p>Erläutert, was man aus eurer Sicht in unserem Zusammenleben verbessern müsste.</p> <p>Wählt einen Verbesserungsvorschlag aus, den ihr oder wir tatsächlich umsetzen können.</p>	<p>Sozialform: Unterrichtsgespräch im Plenum</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren und reflektieren in dieser Phase sachgerecht Lebens- und/oder Konfliktsituationen in Vergangenheit und Gegenwart. Sie prüfen Lösungsvorschläge und treffen Entscheidungen, die ihr künftiges Zusammenleben beeinflussen. Die Lehrkraft unterstützt eine wertschätzende Kommunikation.</p>
<p>2.3 Reflexionskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können geschichtliche Sachverhalte und Deutungen analysieren, beurteilen und bewerten.</p>	<p>Hausaufgabe</p> <p>Unterstreicht in eurer Beurteilung mit unterschiedlichen Farben:</p> <ul style="list-style-type: none"> Argumente (grün) Hinweise auf die Perspektive (blau) Meinung (rot) <p>Sollte einer der Aspekte fehlen, fügt mindestens eine entsprechende Ergänzung ein.</p>	<p>Formulierung eines Sachurteils; dabei Beachtung von</p> <ul style="list-style-type: none"> Perspektive eines Urteils Beurteilungskriterien sachgerechten Argumenten Formulierung eines Urteils <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an ihrer Beurteilung, reflektieren und erweitern diese. Sie strukturieren durch die Verwendung von Farben ihr Wissen und erhalten einen Überblick über den Lernstoff. In der Folgestunde gibt die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern dazu eine konstruktive Rückmeldung.</p>



4 Anhang/Materialien

Aufschrieb Einstieg Stunden 1/2

Gründe für das Zusammenleben von Menschen

- Versorgung
- Arbeitsteilung / Entlastung des Einzelnen
- Sicherheit
- Gemeinschaft

4.1 Arbeitsblatt 1: Die Erschließung einer Textquelle

Die Erschließung einer Textquelle

	Titel der Quelle:
Welches Thema behandelt der Text?	
Gibt es unbekannte Wörter?	
<p>Trage hier die Frage ein, die wir mit Hilfe der Quelle beantworten wollen:</p> <p>Arbeite alle Antworten auf diese Frage in Stichworten aus der Quelle heraus. Gib zu jedem Stichwort die Zeile an, in der du die Information gefunden hast.</p>	
<p>Untersuche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Autor/Perspektive und Adressat • Was will der Autor dem Adressaten mit diesem Text sagen? 	
<p>Wäre das Ereignis von einem anderen Autor und/oder für einen anderen Adressaten genauso geschildert worden?</p> <p>Überlege, wer den Text noch hätte schreiben können und wie dieser Autor das Ereignis geschildert hätte (Perspektivenwechsel).</p>	



4.2 Arbeitsblatt 2: Der Oikos (griech. Haus / Hausgemeinschaft): Stellung und Aufgaben seiner Mitglieder

Q 1: Aristoteles über die Stellung und Aufgaben des Hausherrn

Der Gelehrte Aristoteles (384-322 v. Chr.) stammte aus einer angesehenen Arztfamilie. Er studierte und lehrte an der bedeutendsten Akademie der griechischen Polis Athen. In seinem Werk „Politik“ beschreibt er das Zusammenleben der Menschen in der Familie und im Staat.

Die [Herrschaft] des Hausvaters ist Alleinherrschaft - denn jedes Haus wird von Einem beherrscht. [...]

[Die Haushaltungskunst] müssen diejenigen [nämlich die Hausväter] verstehen oder doch sich anzueignen wissen, deren Aufgabe es ist, alle jene Dinge zu beschaffen und zu bewahren, die für die Gemeinschaft in Haus und Staat zum Leben nützlich und notwendig sind. [...]

5 Ein erstes Stück der [Haushaltungskunst] besteht in der ausreichenden Erfahrung hinsichtlich der verschiedenen Besitzobjekte, dass man nämlich wisse, welche von ihnen den meisten Gewinn abwerfen, und wo und wie dieser Gewinn zu erzielen ist, wisse z. B. wie man Pferde oder Rinder oder Schafe oder sonstiges Vieh am besten kauft und verkauft. Weiterhin braucht es aber auch Erfahrung in der Landwirtschaft, handele es sich nun um bloßes Getreideland oder um solches, das mit Bäumen, Weinstöcken und dergleichen bepflanzt ist, sowie in
10 der Bienenzucht und der Zucht der anderen Tiere, Vögel oder Fische, die für den Lebensunterhalt von Vorteil sein könnten.

[Es gibt] drei Teile der Haushaltungskunde [...], die bereits behandelte Lehre vom Verhältnis des Herrn zum Sklaven, dann die vom väterlichen und drittens die vom eheherrlichen Verhältnis. So steht dem Vater und Ehemann zu, über das Weib wie über die Kinder zu herrschen. Denn das Männliche ist von Natur zur Leitung mehr
15 geeignet als das Weibliche und ebenso das Ältere und Erwachsene mehr als das Jüngere und Unerwachsene . Es ist also klar, dass die Sorge des Hausvorstandes sich mehr auf die Menschen richtet als auf den toten Besitz, und mehr auf die Vortrefflichkeit der ersteren als auf die Fülle des letzteren, die wir Reichtum nennen, und mehr auf die Freien als auf die Sklaven.

Aristoteles: Politik, hrsg. u. übers. von Eugen Rolfes. Hamburg 1990. S. 13 (1255b), 17 (1256b), 23 (1258b), 26f. (1259a/b), leicht bearbeitet.



Q 2: Xenophon über die Stellung und Aufgaben der Ehefrau

Xenophon (ca. 430/425 - ca. 355 v. Chr.) stammte aus einer wohlhabenden Familie der Polis Athen. Zunächst wurde er Soldat, danach lebte er mit seiner Familie an unterschiedlichen Orten in Griechenland, kümmerte sich um Haus und Familie und verfasste mehrere Schriften. In der Schrift „Oikonomikos“ beschreibt er die Haushaltsführung eines größeren Landbesitzers. Der Text ist als Rede eines Hausherrn an seine Frau gestaltet.

Wenn ein Gott einmal gewährt, dass wir Kinder haben, dann werden wir ihretwegen beraten, wie wir sie am besten erziehen; denn auch das ist für uns ein gemeinsames Gut, möglichst tüchtige Helfer und Pfleger im Alter zu bekommen. [...] Das Haus ist nötig für die Versorgung der neugeborenen Kinder, aber auch für die Zubereitung der Speisen aus den Feldfrüchten, ebenso auch für die Herstellung von Kleidung aus Wolle. Da aber die
5 Arbeiten drinnen und draußen beide der Aufsicht bedürfen, hat der Gott von vornherein die Natur entsprechend eingerichtet, und zwar, wie mir scheint, die Natur der Frau für die Arbeiten und Beschäftigungen im Inneren des Hauses, die des Mannes für die Arbeiten und Beschäftigungen im Freien. Denn Kälte und Hitze, Märsche und Feldzüge besser aushalten zu können, hat er Leib und Seele des Mannes eingerichtet. [...] In dem Bewusstsein, dass er der Frau die Nahrung der neugeborenen Kinder in den Körper eingepflanzt und ihre Ernährung als Auf-
10 gabe zugewiesen hat, teilte er ihr auch mehr Liebe zu den Neugeborenen zu als dem Mann. Da der Gott aber der Frau auch das Bewachen des ins Haus Eingebrachten zuwies und dabei wusste, dass es nicht schlecht ist, zum Bewachen eine ängstliche Seele zu haben, maß er der Frau auch einen größeren Anteil der Ängstlichkeit zu als dem Mann. [...] Denn für die Frau ist es schicklicher, im Inneren des Hauses zu bleiben, als sich im Freien aufzuhalten, für den Mann dagegen ist es schimpflich, im Inneren des Hauses zu bleiben, statt sich um die Arbeiten
15 im Freien zu kümmern. [...]

Andere Aufgaben, eigens für dich, Frau, sind dir angenehm: wenn du eine Sklavin nimmst, die nichts von Wollarbeiten versteht, sie darin kundig machst und sie dir doppelt so viel wert wird; [...] oder auch, wenn es dir freisteht, die vernünftigen und deinem Hause nützlichen Sklaven zu belohnen, wenn dagegen einer sich als schädlich erweist, ihn zu bestrafen. Das Erfreulichste von allem wird sein, wenn du nicht zu befürchten
20 brauchst, bei fortschreitendem Alter im Hause weniger geachtet zu werden, sondern darauf vertrauen kannst, dass du - älter geworden - in dem Maße auch mehr geehrt wirst im Haus.

Xenophon: Ökonomische Schriften. Gr/Dt. von Gert Audring. Zitiert nach: Quellen zur Geschichte der Frauen, Antike, hrsg. von Barbara Patzek. Stuttgart 2000. S. 119-122.

Q 3: Aristoteles über die Erziehung der Kinder

Der Gelehrte Aristoteles (384-322 v. Chr.) stammte aus einer angesehenen Arztfamilie. Er studierte und lehrte an der bedeutendsten Akademie der griechischen Polis Athen. In seinem Werk „Politik“ beschreibt er das Zusammenleben der Menschen in der Familie und im Staat.

Sind die Kinder zur Welt gekommen, so macht die Art der ihnen gereichten Nahrung für die kräftige Entwicklung ihres Körpers einen großen Unterschied. [...] Milchreiche Nahrung [ist] dem kindlichen Körper am zuträglichsten, der Wein [muss] dagegen wegen der Krankheiten, die er verursacht, fast ganz wegfallen. Auch empfiehlt sich Bewegung, soweit dieses zarte Alter sie zulässt. Auch ist es gut, sie gleich von klein auf an die Kälte zu gewöhnen, da dies für die Gesundheit wie für die spätere Kriegstüchtigkeit sehr nützlich ist. [...]

5

In dem hierauf folgenden Alter bis zu fünf Jahren ist es nicht gut, die Kinder schon zu förmlichem Lernen oder zu harten Arbeiten anzuhalten, damit dadurch nicht das Wachstum leidet, aber sie müssen so viel Bewegung haben [wie] nötig ist, damit der Körper nicht der Trägheit verfällt, und diese Bewegung muss man ihnen wie durch sonstige Beschäftigung so auch durch ihre Spiele verschaffen. Doch dürfen diese Spiele weder für Freigeborene unschicklich, noch anstrengend, noch ausgelassen sein. Alles Derartige ist bestimmt, eine Vorbereitung auf den späteren Lebensberuf zu sein. Darum sollten die Spiele vorwiegend eine Nachahmung dessen sein, womit sich die Kinder dereinst als Männer beschäftigen werden. [...]

10

Wie die Aufseher überhaupt ihre Aufführung überwachen sollen, so haben sie namentlich darauf zu sehen, dass sie so wenig wie möglich mit den Sklaven verkehren. Die Kinder müssen nämlich in diesem Alter und bis zu sieben Jahren im elterlichen Haus aufgezogen werden. [...]

15

Sind die ersten fünf Jahre zurückgelegt, so müssen sie die beiden folgenden bis zu sieben Jahren schon an dem Unterricht in den Fächern, die sie zu lernen haben werden, als Zuhörer teilnehmen. [...] Darüber nun, dass man die Jugend von den nützlichen Dingen das Notwendige lernen lassen muss, kann kein Zweifel bestehen. [...] Dieser Fächer dürften im ganzen vier sein: Grammatik oder Lesen und Schreiben, Gymnastik oder Leibesübung, Musik und viertens noch hin und wieder Zeichnen. Grammatik und Zeichnen gelten als nützlich fürs Leben und als Fertigkeiten, die auf die mannigfaltigste Art zur Verwendung kommen, Gymnastik als geeignet, um den männlichen Mut zu bilden, [Musik dient dazu], nicht nur in der rechten Weise zu arbeiten, sondern auch würdig der Muße pflegen zu können.

20

Aristoteles: Politik, hrsg. u. übers. von Eugen Rolfes. Hamburg 1990. S. 278-280 (1336a-b), S. 283f. (1337b)



Q 4: Aristoteles über die Stellung der Sklaven

Der Gelehrte Aristoteles (384-322 v. Chr.) stammte aus einer angesehenen Arztfamilie. Er studierte und lehrte an der bedeutendsten Akademie der griechischen Polis Athen. In seinem Werk „Politik“ beschreibt er das Zusammenleben der Menschen in der Familie und im Staat.

Da die ursprünglichsten und kleinsten Teile des Hauses Herr und Sklave, Ehemann und Ehefrau, Vater und Kinder sind, so muss man diese drei Verhältnisse untersuchen und fragen, was jedes sei und wie es sein soll. [...]

So ist auch für den Hausverwalter [d.h. den Hausherrn] jedes Besitzstück ein Werkzeug zum Leben und der gesamte Besitz eine Masse solcher Werkzeuge und der Sklave ein lebendiges Besitzstück. [...]

5 zeigen schon bei ihrer Geburt so große Unterschiede, dass die einen zum Dienen, die anderen zum Herrschen bestimmt erscheinen. Es gibt viele Arten dienender Wesen, z.B. Tiere und Sklaven. Es ist vorteilhafter, über einen Menschen zu herrschen als über ein Tier, denn er leistet mehr. Alle, deren Leistung aus körperlicher Arbeit besteht, sind von Natur aus Sklaven und für sie ist es besser, als solche zu leben. Denn Sklave von Natur ist, wer Vernünftiges zwar versteht, selbst aber keine Vernunft hat.

Aristoteles: Politik, hrsg. u. übers. von Eugen Rolfes. Hamburg 1990. S. 6 (1253b); Aristoteles. Politik 1254a-b, zitiert nach Geschichte 5/6

4.3 Arbeitsaufträge 1: Aufgaben zum Gruppenpuzzle

Stellung und Aufgaben der Mitglieder des Oikos

Aufgaben:

1. **STAMMGRUPPE:** (ca. 5 Min.)
 - a. Ordnet jedem Gruppenmitglied eine der Textquellen Q1-Q3 zu.
 - b. Geht dann zu dem für eure Expertengruppe markierten Tisch (zum Beispiel Q1 gelb, Q1 weiß, Q1 grün, ...).

2. **EXPERTENGRUPPE:** (ca. 20 Min.):

Wendet die methodischen Arbeitsschritte der „Erschließung einer Textquelle“ auf eure Textquelle an. Tragt eure Ergebnisse in das Arbeitsblatt „Die Erschließung einer Textquelle“ ein.

Hinweis zu den unbekanntem Wörtern:

- a. Trage in dein Arbeitsblatt die für dich unbekanntem Wörter mit Erklärung ein.
 - b. Wenn es unbekanntem Wörter gibt, die niemand in der Gruppe erklären kann, fragt mich, wenn ich bei eurer Gruppe vorbeikomme. Arbeitet so lange weiter.

3. **SCHON FERTIG?**

Für schnelle Gruppen: Bearbeitet Q4. Holt euch dafür ein weiteres Arbeitsblatt 1 vom Pult.

4. **STAMMGRUPPE:**
 - a. Stellt euch gegenseitig Fragen, welche Stellung und Aufgaben das von euch bearbeitete Mitglied des Oikos hatte. (ca. 10 Min.)
 - b. Erstellt gemeinsam ein Schaubild des Oikos, indem Stellung und Aufgaben der Mitglieder deutlich werden. Jedes Gruppenmitglied trägt das Schaubild in das Heft ein. (ca. 20 Min.)

Hinweis zum Schaubild:

- a. Wiederholt die Methode „Ein Schaubild erstellen“ (Thema Ägypten, Buch und Heft).
- b. Überlegt, ob ihr eine bereits bekannte Form eines Schaubilds übernehmen könnt oder ob ihr eine veränderte oder ganz neue Form entwerfen müsst, damit das Schaubild zum Thema passt.

4.4 Arbeitsblatt 1: Die Erschließung einer Textquelle – Erwartungshorizont

Die Erschließung einer Textquelle

	<p>Titel der Quelle:</p> <p>Stellung und Aufgaben Q1: des Hausherrn, Q2: der Ehefrau, Q3: der Kinder, Q4: der Sklaven</p>
<p>Welches Thema behandelt der Text?</p>	
<p>Gibt es unbekannte Wörter?</p>	
<p>Trage hier die Frage ein, die wir mit Hilfe der Quelle beantworten wollen:</p> <p>Arbeite alle Antworten auf diese Frage in Stichworten aus der Quelle heraus. Gib zu jedem Stichwort die Zeile an, in der du die Information gefunden hast.</p>	<p>siehe Markierungen auf Arbeitsblatt 2 „Erwartungshorizont“</p> <p>Stellung - grau hinterlegt Aufgaben - unterstrichen</p>
<p>Untersuche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Autor/Perspektive und Adressat • Was will der Autor dem Adressaten mit diesem Text sagen? 	<p>Aristoteles: Gelehrter aus angesehener Familie Xenophon: Schriftsteller aus wohlhabender Familie Adressat: alle Griechen</p> <p>Beide wollen darüber informieren oder belehren, wie ein Grieche/eine Griechin leben sollte, welches Verhalten als richtig und falsch galt</p>
<p>Wäre das Ereignis von einem anderen Autor und/oder für einen anderen Adressaten genauso geschildert worden?</p> <p>Überlege, wer den Text noch hätte schreiben können und wie dieser Autor das Ereignis geschildert hätte (Perspektivenwechsel).</p>	<p>Wenn beispielsweise ein Sklave über das Zusammenleben im Oikos berichtet hätte, hätte er vielleicht die Herrschaft des Hausherrn/der Hausherrin auch kritisiert und die Nachteile benannt, die sein Leben mit sich brachte.</p> <p>Wenn beispielsweise eine Frau über das Zusammenleben im Oikos berichtet hätte, hätte sie vielleicht auch ihre Unterordnung und ihre Beschränkung auf das Haus kritisiert.</p> <p>Wenn beispielsweise ein Kind über das Zusammenleben im Oikos berichtet hätte, hätte es sich vielleicht auch über die strenge Überwachung und die ständige Vorbereitung auf das Berufsleben und den Kriegsdienst beklagt.</p>



4.5 Arbeitsblatt 2: Der Oikos (griech. Haus / Hausgemeinschaft): Stellung und Aufgaben seiner Mitglieder – Erwartungshorizont

Q 1: Aristoteles über die Stellung und Aufgaben des Hausherrn

Der Gelehrte Aristoteles (384-322 v. Chr.) stammte aus einer angesehenen Arztfamilie. Er studierte und lehrte an der bedeutendsten Akademie der griechischen Polis Athen. In seinem Werk „Politik“ beschreibt er das Zusammenleben der Menschen in der Familie und im Staat.

Die [Herrschaft] des Hausvaters ist **Alleinherrschaft** - denn jedes Haus wird von Einem beherrscht. [...]

[Die Haushaltungskunst] müssen diejenigen [nämlich die Hausväter] verstehen oder doch sich anzueignen wissen, deren Aufgabe es ist, alle jene Dinge zu beschaffen und zu bewahren, die für die Gemeinschaft in Haus und Staat zum Leben nützlich und notwendig sind. [...]

- 5 Ein erstes Stück der [Haushaltungskunst] besteht in der ausreichenden Erfahrung hinsichtlich der verschiedenen Besitzobjekte, dass man nämlich wisse, welche von ihnen den meisten Gewinn abwerfen, und wo und wie dieser Gewinn zu erzielen ist, wisse z. B. wie man Pferde oder Rinder oder Schafe oder sonstiges Vieh am besten kauft und verkauft. Weiterhin braucht es aber auch Erfahrung in der Landwirtschaft, handele es sich nun um bloßes Getreideland oder um solches, das mit Bäumen, Weinstöcken und dergleichen bepflanzt ist, sowie in
- 10 der Bienenzucht und der Zucht der anderen Tiere, Vögel oder Fische, die für den Lebensunterhalt von Vorteil sein könnten.

- [Es gibt] drei Teile der Haushaltungskunde [...], die bereits behandelte Lehre vom Verhältnis des Herrn zum Sklaven, dann die vom väterlichen und drittens die vom eheherrlichen Verhältnis. So steht dem Vater und Ehemann zu, **über das Weib wie über die Kinder zu herrschen**. Denn das Männliche ist von Natur zur Leitung mehr
- 15 geeignet als das Weibliche und ebenso das Ältere und Erwachsene mehr als das Jüngere und Unerwachsene . Es ist also klar, dass die Sorge des Hausvorstandes sich mehr auf die Menschen richtet als auf den toten Besitz, und mehr auf die Vortrefflichkeit der ersteren als auf die Fülle des letzteren, die wir Reichtum nennen, und mehr auf die Freien als auf die Sklaven.

Aristoteles: Politik, hrsg. u. übers. von Eugen Rolfes. Hamburg 1990. S. 13 (1255b), 17 (1256b), 23 (1258b), 26f. (1259a/b), leicht bearbeitet.



Q 2: Xenophon über die Stellung und Aufgaben der Ehefrau

Xenophon (ca. 430/425 - ca. 355 v. Chr.) stammte aus einer wohlhabenden Familie der Polis Athen. Zunächst wurde er Soldat, danach lebte er mit seiner Familie an unterschiedlichen Orten in Griechenland, kümmerte sich um Haus und Familie und verfasste mehrere Schriften. In der Schrift „Oikonomikos“ beschreibt er die Haushaltsführung eines größeren Landbesitzers. Der Text ist als Rede eines Hausherrn an seine Frau gestaltet.

Wenn ein Gott einmal gewährt, dass wir Kinder haben, dann werden wir ihretwegen beraten, wie wir sie am besten erziehen; denn auch das ist für uns ein gemeinsames Gut, möglichst tüchtige Helfer und Pfleger im Alter zu bekommen. [...] Das Haus ist nötig für die Versorgung der neugeborenen Kinder, aber auch für die Zubereitung der Speisen aus den Feldfrüchten, ebenso auch für die Herstellung von Kleidung aus Wolle. Da aber die

5 Arbeiten drinnen und draußen beide der Aufsicht bedürfen, hat der Gott von vornherein die Natur entsprechend eingerichtet, und zwar, wie mir scheint, die Natur der Frau für die Arbeiten und Beschäftigungen im Inneren des Hauses, die des Mannes für die Arbeiten und Beschäftigungen im Freien. Denn Kälte und Hitze, Märsche und Feldzüge besser aushalten zu können, hat er Leib und Seele des Mannes eingerichtet. [...] In dem Bewusstsein, dass er der Frau die Nahrung der neugeborenen Kinder in den Körper eingepflanzt und ihre Ernährung als Auf-

10 gabe zugewiesen hat, teilte er ihr auch mehr Liebe zu den Neugeborenen zu als dem Mann. Da der Gott aber der Frau auch das Bewachen des ins Haus Eingebachten zuwies und dabei wusste, dass es nicht schlecht ist, zum Bewachen eine ängstliche Seele zu haben, maß er der Frau auch einen größeren Anteil der Ängstlichkeit zu als dem Mann. [...] Denn für die Frau ist es schicklicher, im Inneren des Hauses zu bleiben, als sich im Freien aufzuhalten, für den Mann dagegen ist es schimpflich, im Inneren des Hauses zu bleiben, statt sich um die Arbeiten

15 im Freien zu kümmern. [...]

Andere Aufgaben, eigens für dich, Frau, sind dir angenehm: wenn du eine Sklavin nimmst, die nichts von Wollarbeiten versteht, sie darin kundig machst und sie dir doppelt so viel wert wird; [...] oder auch, wenn es dir freisteht, die vernünftigen und deinem Hause nützlichen Sklaven zu belohnen, wenn dagegen einer sich als schädlich erweist, ihn zu bestrafen. Das Erfreulichste von allem wird sein, wenn du nicht zu befürchten brauchst, bei fortschreitendem Alter im Hause weniger geachtet zu werden, sondern darauf vertrauen kannst, dass du - älter geworden - in dem Maße auch mehr geehrt wirst im Haus.

20

Xenophon: Ökonomische Schriften. Gr/Dt. von Gert Audring. Zitiert nach: Quellen zur Geschichte der Frauen, Antike, hrsg. von Barbara Patzek. Stuttgart 2000. S. 119-122.

Q 3: Aristoteles über die Erziehung der Kinder

Der Gelehrte Aristoteles (384-322 v. Chr.) stammte aus einer angesehenen Arztfamilie. Er studierte und lehrte an der bedeutendsten Akademie der griechischen Polis Athen. In seinem Werk „Politik“ beschreibt er das Zusammenleben der Menschen in der Familie und im Staat.

Sind die Kinder zur Welt gekommen, so macht die Art der ihnen gereichten Nahrung für die kräftige Entwicklung ihres Körpers einen großen Unterschied. [...] Milchreiche Nahrung [ist] dem kindlichen Körper am zuträglichsten, der Wein [muss] dagegen wegen der Krankheiten, die er verursacht, fast ganz wegfallen. Auch empfiehlt sich Bewegung, soweit dieses zarte Alter sie zulässt. Auch ist es gut, sie gleich von klein auf an die Kälte zu gewöhnen, da dies für die Gesundheit wie für die spätere Kriegstüchtigkeit sehr nützlich ist. [...]

5

In dem hierauf folgenden Alter bis zu fünf Jahren ist es nicht gut, die Kinder schon zu förmlichem Lernen oder zu harten Arbeiten anzuhalten, damit dadurch nicht das Wachstum leidet, aber sie müssen so viel Bewegung haben [wie] nötig ist, damit der Körper nicht der Trägheit verfällt, und diese Bewegung muss man ihnen wie durch sonstige Beschäftigung so auch durch ihre Spiele verschaffen. Doch dürfen diese Spiele weder für Freigeborene unschicklich, noch anstrengend, noch ausgelassen sein. Alles Derartige ist bestimmt, eine Vorbereitung auf den späteren Lebensberuf zu sein. Darum sollten die Spiele vorwiegend eine Nachahmung dessen sein, womit sich die Kinder dereinst als Männer beschäftigen werden. [...]

10

Wie die Aufseher überhaupt ihre Aufführung überwachen sollen, so haben sie namentlich darauf zu sehen, dass sie so wenig wie möglich mit den Sklaven verkehren. Die Kinder müssen nämlich in diesem Alter und bis zu sieben Jahren im elterlichen Haus aufgezogen werden. [...]

15

Sind die ersten fünf Jahre zurückgelegt, so müssen sie die beiden folgenden bis zu sieben Jahren schon an dem Unterricht in den Fächern, die sie zu lernen haben werden, als Zuhörer teilnehmen. [...] Darüber nun, dass man die Jugend von den nützlichen Dingen das Notwendige lernen lassen muss, kann kein Zweifel bestehen. [...] Dieser Fächer dürften im ganzen vier sein: Grammatik oder Lesen und Schreiben, Gymnastik oder Leibesübung, Musik und viertens noch hin und wieder Zeichnen. Grammatik und Zeichnen gelten als nützlich fürs Leben und als Fertigkeiten, die auf die mannigfaltigste Art zur Verwendung kommen, Gymnastik als geeignet, um den männlichen Mut zu bilden, [Musik dient dazu], nicht nur in der rechten Weise zu arbeiten, sondern auch würdig der Muße pflegen zu können.

20

Aristoteles: Politik, hrsg. u. übers. von Eugen Rolfes. Hamburg 1990. S. 278-280 (1336a-b), S. 283f. (1337b)



Q 4: Aristoteles über die Stellung der Sklaven

Der Gelehrte Aristoteles (384-322 v. Chr.) stammte aus einer angesehenen Arztfamilie. Er studierte und lehrte an der bedeutendsten Akademie der griechischen Polis Athen. In seinem Werk „Politik“ beschreibt er das Zusammenleben der Menschen in der Familie und im Staat.

Da die ursprünglichsten und kleinsten Teile des Hauses Herr und Sklave, Ehemann und Ehefrau, Vater und Kinder sind, so muss man diese drei Verhältnisse untersuchen und fragen, was jedes sei und wie es sein soll. [...]

So ist auch für den Hausverwalter [d.h. den Hausherrn] jedes Besitzstück ein Werkzeug zum Leben und der gesamte Besitz eine Masse solcher Werkzeuge und der Sklave ein lebendiges Besitzstück. [...]

5 zeigen schon bei ihrer Geburt so große Unterschiede, dass die einen zum Dienen, die anderen zum Herrschen bestimmt erscheinen. Es gibt viele Arten dienender Wesen, z.B. Tiere und Sklaven. Es ist vorteilhafter, über einen Menschen zu herrschen als über ein Tier, denn er leistet mehr. Alle, deren Leistung aus körperlicher Arbeit besteht, sind von Natur aus Sklaven und für sie ist es besser, als solche zu leben. Denn Sklave von Natur ist, wer Vernünftiges zwar versteht, selbst aber keine Vernunft hat.

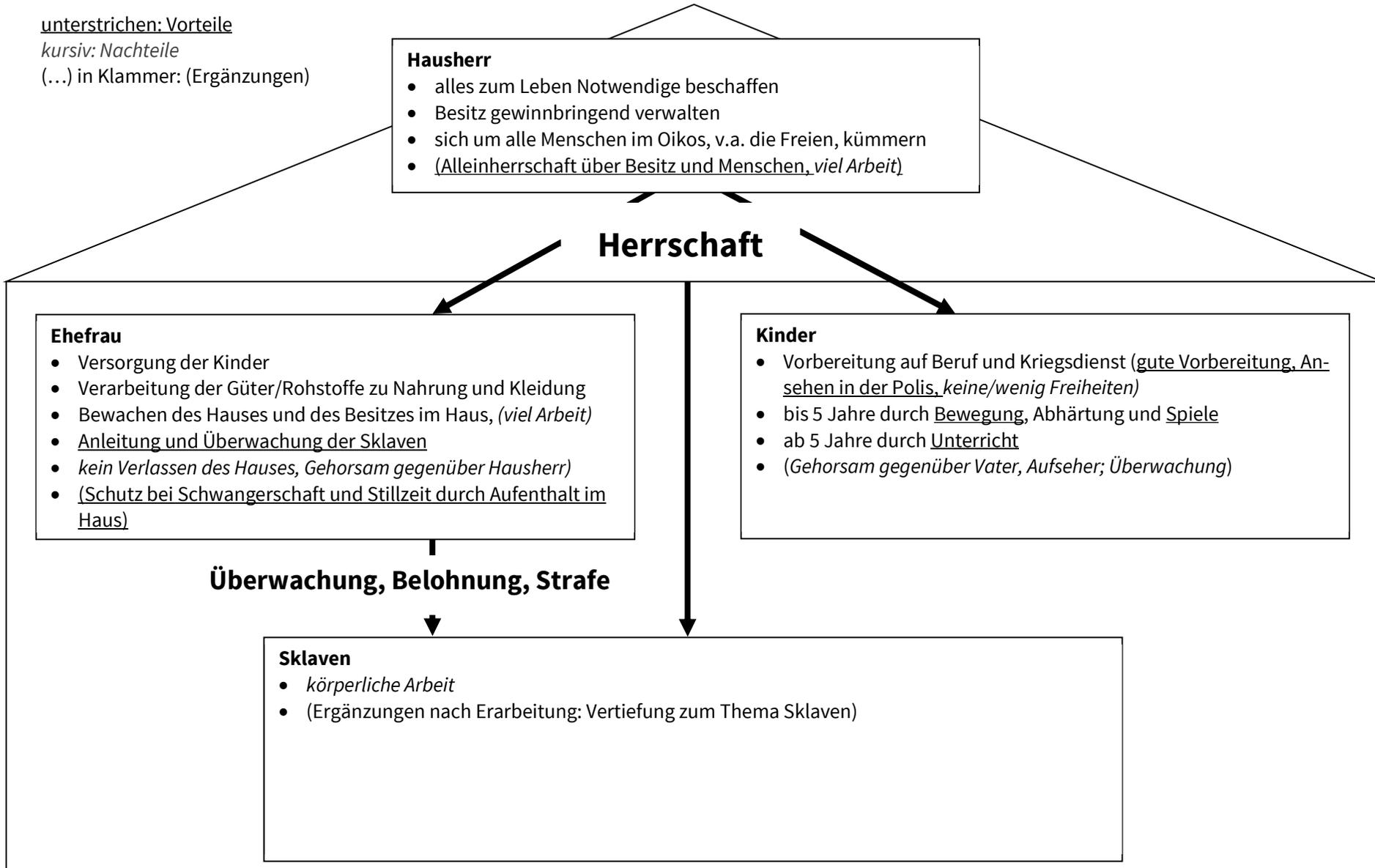
Aristoteles: Politik, hrsg. u. übers. von Eugen Rolfes. Hamburg 1990. S. 6 (1253b); Aristoteles. Politik 1254a-b, zitiert nach Geschichte 5/6

4.6 Schaubild des Oikos – mögliche Lösung

unterstrichen: Vorteile

kursiv: Nachteile

(...) in Klammer: (Ergänzungen)





4.7 Arbeitsaufträge 2:

War das Zusammenleben im Oikos aus Sicht der Griechen sinnvoll?

Aufgaben:

1. **Benenne die Vorteile und/oder Nachteile der einzelnen Mitglieder im Oikos.**
 - a. Ergänze in deinem Schaubild zum Oikos die weiteren Informationen zu den Sklaven.
 - b. Ergänze und markiere in deinem Schaubild zum Oikos Vor- und Nachteile der einzelnen Mitglieder mit zwei unterschiedlichen Farben.

2. **Beurteile, ob das Zusammenleben im Oikos für die Griechen sinnvoll war.**
 - a. Wähle aus, aus wessen Perspektive du dein Urteil fällen möchtest.
 - b. Überlege, welche Meinung du aus dieser Perspektive heraus zum Zusammenleben im Oikos hast.
 - c. Überlege, mit welchen Argumenten du deine Meinung begründen willst. Markiere dazu auf deinem Schaubild die Vor- und Nachteile, mit denen du deine Meinung begründen willst.
 - d. Überprüfe, ob du alle Gründe für das Zusammenleben bedacht hast.
 - e. Stelle dir vor, eine vertraute Freundin/ein vertrauter Freund fragt dich nach deiner Meinung, ob die Griechen das Zusammenleben im Oikos richtig fanden. Schreibe auf, was du ihm/ihr antwortest.

Fachliteratur:

Schmitz, Winfried: Die antiken Menschen in ihren Nahbeziehungen, Griechenland. In: Oldenbourg Geschichte Lehrbuch, Antike, hg. von Eckhard Wirbelauer. München 2007. S. 143-161.

Die sozialen Grundformen der griechischen Geschichte. In: Quellen zur Geschichte der Frauen: Band 1, Antike, hrsg. von Barbara Patzek. Stuttgart 2000. S. 21-26.